

Gottesdienst zum Zu Hause feiern am Sonntag , 17. Sonntag nach Trinitatis 04.10.2020 in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (von Walter Bauer, Präd.)

*Kerze anzünden*

*Stille*

### **Gebet (Doris Joachim)**

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier)  
allein und doch durch deinen Geist alle  
miteinander verbunden.

Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst  
Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

Amen

### **Psalm 138**

Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern  
will ich dir lobsing.

Ich will anbeten vor deinem heiligen  
Tempel und deinen Namen preisen für  
deine Güte und Treue;

denn du hast deinen Namen und dein Wort  
herrlich gemacht über alles.

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich  
und gibst meiner Seele große Kraft.

Es danken dir, HERR, alle Könige auf Erden, dass  
sie hören das Wort deines Mundes;

sie singen von den Wegen des HERRN, dass  
die Herrlichkeit des HERRN so groß ist.

Denn der HERR ist hoch und sieht auf den  
Niedrigen und kennt den Stolzen von ferne.

Wenn ich mitten in der Angst wandle, so  
erquickest du mich

und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner  
Feinde und hilfst mir mit deiner Rechten.

Der HERR wird meine Sache hinausführen. /  
HERR, deine Güte ist ewig. Das Werk deiner  
Hände wollest du nicht lassen.

*Stille*

### **Bibeltext Lukasevangelium Kapitel 18, 9-14**

9 Er sagte aber auch zu etlichen, die auf sich selbst  
vertrauten, dass sie gerecht seien, und die Übrigen  
verachteten, dieses Gleichnis: 10 Es gingen zwei  
Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der  
eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der  
Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich selbst  
so: O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die  
übrigen Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehe-  
brecher, oder auch wie dieser Zöllner da. 12 Ich  
faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten  
von allem, was ich einnehme! 13 Und der Zöllner

stand von ferne, wagte nicht einmal seine Augen  
zum Himmel zu erheben, sondern schlug an seine  
Brust und sprach: O Gott, sei mir Sünder gnädig!  
14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt in sein  
Haus hinab, im Gegensatz zu jenem. Denn jeder,  
der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden;  
wer aber sich selbst erniedrigt, der wird erhöht  
werden.

*Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das  
Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. (Jesaja 40,8).*

*Halleluja.*

*Stille*

*An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis  
gesprochen werden*

**Lied: EG 225, 1-3** Lobt Gott, den Herrn der  
Herrlichkeit

*1. Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit, ihr, seine  
Knechte, steht geweiht zu seinem Dienste Tag und  
Nacht; lobset seiner Ehr und Macht!*

*2. Hebt eure Hände auf und geht zum Throne seiner  
Majestät in eures Gottes Heiligtum, bringt seinem  
Namen Preis und Ruhm!*

### **Predigtimpuls von Prädikant Walter Bauer**

Liebe Gemeinde,

vielleicht erinnern sie sich noch an den Werbespot  
im Fernsehen vor einigen Jahren: Zwei Männer  
begegnen sich nach langer Zeit in einem Restau-  
rant. „Nein Schubert!“, „Schröder! Mensch, ewig  
nicht mehr gesehen, Wie geht's dir?“, „Na Super!“.  
Dann holt der Erste 3 Fotos aus seiner Jackett-  
Tasche, knallt sie nacheinander auf den Tisch und  
ruft begeistert und voller Stolz: „Hier mein Haus -  
mein Auto – mein Boot“. Der andere Mann wirkt  
erst fassungslos, holt aber ebenfalls Fotos aus sei-  
nem Jackett und ruft triumphierend: "mein Haus -  
mein Auto - mein Boot!". Alle genannten Dinge sind  
wesentlich prachtvoller als die des anderen. Und  
dann ergänzt er noch u.a.: "und hier meine Bade-  
wanne" - auf dem Foto ist ein riesiger Pool zu  
sehen. Schubert wirkt dann irgendwie völlig ge-  
schlagen. Schröder triumphiert, mit seinem Rüh-  
men seinem Stolz konnte er das Rühmen, den Stolz  
Schuberts völlig übertrumpfen.

Wer erinnert sich an den Spruch im Poesiealbum  
aus der Jugendzeit: Sei wie das Veilchen im Moose:  
Einfach, bescheiden und rein und nicht wie die  
stolze Rose, die immer bewundert will sein?  
Kommt jetzt etwa der erhobene Zeigefinger, dass  
wir uns nicht selbst rühmen sollen, nicht stolz auf

uns sein? Dabei ist es heute selbstverständlich, dass das ICH im Mittelpunkt allen Denkens und Handelns steht. Sätze wie: "Was habe ich davon" oder "Was bringt mir das?" drücken dieses ICH-Denken gut aus. Wir sind fast alle mehr oder weniger kleine "Egomane" geworden. Ich nehme mich da ganz bestimmt nicht aus. Vielleicht kennen sie auch den Spruch: "Alle denken immer nur an sich - nur ich denke an mich".

Unser Selbst-Rühmen, unser Stolz, ist so selbstverständlich wie das tägliche Brot. Welcher Gastgeber mag es nicht, wenn nach einem köstlichen und aufwändigen Essen ein großes Lob ausgesprochen wird. Und wenn dieses Rühmen nicht alleine von den anderen kommt, so fragt der kochende Gastgeber vielleicht die herausfordernd: "Na, ich glaube, es hat euch wohl nicht geschmeckt?". Ich sehe dieses Jagen nach Lob und den Stolz im Beruf, in der Schule, im Verein und auch in der Familie. Der Volksmund sagt zwar "Eigenlob (Stolz) stinkt", aber wir alle leben auch vom Lob.

Es gibt aber auch eine andere Seite des Rühmens. Wenn mir etwas besonders gut gelungen ist und andere bemerken das, kann es schon vorkommen, dass ich gerühmt werde, also mich jemand lobt. "Das hast du aber gut gemacht". Es kann passieren, dass mir dieses Lob eher unangenehm ist. Ich sage dann: "Ach, das war doch nicht der Rede wert". Dann kann durchaus die Retourkutsche kommen: "Stelle dein Licht nicht so unter den Scheffel". Ich mache mich dann kleiner, will dieses Lob nicht annehmen. Das ist also genau das Gegenteil von dem was ich bisher angesprochen hatte. Interessant daran ist die Tatsache, dass es mit dem unter-den-Scheffel-stellen um ein Bibelzitat handelt.

Im Matthäusevangelium 5, 15 steht: „Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.“

Schauen wir uns erst einmal den Predigttext aus Jeremia 9, 22-23 an:

**22 So spricht der HERR : »Der Weise soll nicht auf seine Weisheit stolz sein, der Mächtige nicht auf seine Macht und der Reiche nicht auf das, was er besitzt.**

**23 Wer sich rühmen will, soll sich nur wegen dieser einzigen Sache rühmen: dass er mich kennt und begreift, dass ich der HERR bin! Ich handle liebevoll und Sorge für Recht und Gerechtigkeit auf der Erde, denn das gefällt mir. Ich, der HERR, habe gesprochen!**

Jeremia war ein weiterer Unglücksprophet Israels, der seinen Landsleuten das Gericht Gottes zu predigen hatte. Er lebte so rund 600 vor Christus in den Tagen, als die Frommen Israels stolz waren. Sie hatten als Südreich von Israel überlebt, während das Nordreich von fremden Mächten, den Assyrern, vernichtet worden war. Die Jahre waren seitdem ins Land gegangen. Wohlstand hatte sich etabliert und es ging den Leuten gut. Man frönte sogar fremden Göttern. Man war selbstsicher und hochmütig. Hochmut, weil sich diese Menschen als auserwähltes Volk Gottes rühmten und sich damit über andere Völker erhoben. Sie waren Stolz.

Der Prophet Jeremia spricht auf Anweisung Gottes über Weisheit, Macht und Reichtum, die zu großem Stolz führen können.

Nun teilt uns Gott mit, dass wir uns selbst nur dafür rühmen sollen, dass wir Gott kennen und begreifen, dass er der Herr ist, der liebevoll handelt und für Recht und Gerechtigkeit hier auf der Erde sorgt.

Woran sollten die Jerusalemer, die sich diese Ansage Gottes durch Jeremia anhörten, wissen, dass Gott liebevoll handelt und für Recht und Gerechtigkeit auf der Erde sorgt? Nun, der Herr ist liebevoll. Er gab die Chance zur Umkehr. Sein Volk lehnt jedoch ab. Einige Jahre später wird auch der Süden Israel ins Exil gehen, der Tempel wird zerstört durch die Babylonier. Die Ereignisse erfüllten sich genau so, wie Jeremia sie ankündigte.

Ähnliches haben wir auch im Lesungstext aus dem Lukasevangelium gehört. Der Pharisäer war hochmütig, ja stolz auf seine Leistungen im Gebet. Der sündige Zöllner war voller Reue und demütig. Viel wichtiger ist für uns, wie es mit uns heute aussieht. Hat diese Geschichte Auswirkung auf uns? Ja, das hat sie!

Im Neuen Testament gibt es Verweise genau auf diesen Predigttext bei Jeremia. Im 1. Brief des Paulus an die Korinther steht „In der Schrift heißt es: »Wer stolz sein will, soll auf das stolz sein, was der Herr getan hat.«“. In diesem Text-umfeld erhalten wir die entscheidenden Hinweise. Jesus Christus hat für unsere Verfehlungen am Kreuz gebüßt. Gott schenkt uns seine Liebe und Gerechtigkeit in Form von Jesus Christus. Gott hält sein Wort. Er liebt uns und sorgt für Gerechtigkeit. Das ist der Grund, warum wir Gott rühmen sollen und stolz darauf sein sollen, was Gott für uns gemacht hat. Dieser Text hat also eine Verbindung zu Jesus Christus und ist auch noch bis heute gültig für uns.

Ja liebe Gemeinde, was ist nun mit unserem eigenen Stolz? Nun, es gilt nur zu beachten, dass wir uns mit unserem Stolz über unser Erreichtes nicht über die Leistung Gottes stellen. Letztendlich hängen all unsere Verdienste auch von Gott ab.

Als Beispiel soll folgende rein fiktive Geschichte dienen:

Wissenschaftler hatten es endlich geschafft, wie Gott in der Schöpfungsgeschichte, aus Lehm einen Menschen zu erschaffen. Sie waren so stolz über diesen Erfolg, dass sie riefen: „Wir brauchen Gott nicht mehr! Wir können jetzt, genau wie Gott, einen Menschen selbst erschaffen. Gebt uns nur Lehm und es funktioniert.“

Da ertönte plötzlich eine laute Stimme wie aus dem Nichts: „Nein ihr dürft euch erst rühmen und Stolz sein, wenn ihr, wie ich, auch den Lehm aus dem Nichts erschaffen könnt“.

Hier ein anderes Beispiel aus unserer nahen deutschen Vergangenheit. Es geht um ein Wunder. Wie ich meine, sogar um ein großes Wunder, dass sich vor unseren Augen abspielte. Wir alle waren Zeugen davon. Am 9./10.

November 1989 wurde die Berliner Mauer geöffnet. Zwei Staaten, die bis nach dem 2. WK ein Staat waren, haben sich in Folge der Maueröffnung am 3. Oktober 1990 wieder vereinigt. Und diese Wiedervereinigung verlief völlig gewaltfrei. Kein Blutvergießen!

Wessen Verdienst war das, wer kann besonders Stolz auf die Leistung sein, dass diese Wiedervereinigung möglich machte? War es Günter Schabowski, der als Sekretär für Informationswesen der DDR die sofortige Öffnung der deutsch-deutschen Grenze öffentlich verkündete? Waren es die friedlichen Demos z.B. in Leipzig: „Wir sind das Volk“. War es die wirtschaftlichen Probleme der DDR? War es unsere damalige Bundesregierung oder die Russen? Ich könnte die Fragestellungen noch fortführen. Aber es war irgendwie alles zusammen. Wie ein Wunder fügten sich viele Dinge zu einem Ergebnis: ein wiedervereinigtes Deutschland. Ich rechne den Gebeten in Montag-Friedensgebeten in der Leipziger Nikolai-kirche seit 1982 einen großen Anteil zu. Viele haben zur Wiedervereinigung beigetragen. Aber das alles lief zusammen wie gesteuert, wie von Zauberhand. Stolz, dass es funktionierte, sollten alle Beteiligten sein auf den, der das alles gesteuert haben muss, wie von Zauberhand: unser HERR und Gott, der die Gebete letztendlich erhörte und uns seine Gnade zeigte.

Denn, wie es im 1. Brief des Paulus an die Korinther heißt: „In der Schrift heißt es: »Wer stolz sein will, soll auf das stolz sein, was der Herr getan hat.«

Wenn mir etwas besonders gut hinbekommen habe, ist es eine gute christliche Übung, wenn ich im stillen Gebet unserem Herren dafür danke, dass er mir das ermöglicht hat.

Ein abschließendes Beispiel: Ich bin zwar kein Fußballfan, aber wenn z.B. der Siegestreffer kurz vor Abpfiff gelingt, sieht man gelegentlich Tor-schützen, die mit beiden Zeigefinger und erhobenen Hände in Richtung Himmel zeigen. Manche bekreuzigen sich dann noch oder legen die Hände zusammen mit einer Dankesgeste in Richtung Himmel. Lass mich Stolz darauf sein, was der Herr mir ermöglicht hat. Wie David Alaba auf dem Bild.

Amen.



### Lied: EG 299, 1-2

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen. Dein gnädig' Ohren kehrt zu mir und meiner Bitt sie öffne; denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muss dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.

### Fürbitt-Gebet

Von deiner Liebe leben wir, Gott. Wir teilen die Menschen ein in solche, die viel, und solche, die wenig leisten, in solche, die mehr, und solche, die wenig taugen. Durchkreuze unsere Einteilungen und lass uns danach fragen, wer Zuwendung und Güte braucht.

Von deiner Liebe leben wir, Gott.

Wir berechnen, was wir verdient haben, was uns geschuldet wird an Anerkennung und Verständnis. Wir zählen auf, wie oft wir zu kurz kommen im Vergleich mit anderen. Mach einen Strich durch unsere Rechnungen und lass uns erkennen: Von deiner Liebe leben wir, Gott.

Wenn wir uns selbst überschätzen, fange uns auf mit deiner Güte. Dann sind wir befreit, weil wir

nicht mehr beweisen müssen, wie stark und bedeutend wir sind. Lass uns unseren Stolz auf uns zu berechtigten Stolz auf dich umwandeln. Denn unser Lob gebührt dir.  
und von deiner Liebe leben wir, Gott.

**Amen.**

Alles was unser Herz noch bewegt, tragen wir nun in aller Stille vor dich:

*Stille*

### **Vater Unser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

### **Segen**

*(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)*

Der HERR segne dich und behüte dich;  
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig;  
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.  
Amen.

*Kerze auspusten*

### **Abkündigungen:**

Die Kirche ist Di 10-11 Uhr und Do 17-18 Uhr zum persönlichen Gebet geöffnet.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf Weiteres.  
Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf [www.kirche-eschollbruecken.de](http://www.kirche-eschollbruecken.de)